

Inhaltsverzeichnis

Kolloquium für Examenskandidat:innen	34
Komparatistik	35
Fremde in der Tragödie	35
„The B-Side“; Bootlegs and the Subaltern	36
Kandidat:innenkolloquium	37
Sprachwissenschaft	38
Grammatikalisierung	38
Einführung in die Soziolinguistik	39
Ringvorlesung: Mehrsprachige Praktiken in der digitalen Welt	40
Basismodul A, Teil 1: Morphologie	41
Basismodul B, Teil 2: Phonetik	42
Dialekt als Nachteil	43
Werbediskurse kulturvergleichend	43
Kontaktvarietäten des Deutschen	45
Variation und Wandel im Deutschen in der Schweiz und Österreich	46
Exkursion: Walsersiedlungen in Graubünden	48
Forschungskolloquium der Systemlinguistik, Interaktionalen Linguistik &	48
Diskurslinguistik	48
Examenskolloquium Soziolinguistik	49
Lehrangebot Editionsphilologie	50
Fachdidaktik	51

Elektronisches Edieren und Digital Humanities. Eine Einführung anhand von Praxisbeispielen aus dem Berner Parzival-Projekt

PD Dr. Stefan Abel

Basiskurs / Ergänzungskurs (MA Editionsphilologie)

Mittwoch 12–14

Veranstaltungsnummer 487653

5 ECTS-Punkte BA; EK 3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der Einsatz von Computern spielt bei der Erstellung von Editionen eine zentrale Rolle. Im weitesten Sinne sind bereits heute alle Editionen digital, und zwar insofern, als sie nicht mehr von Hand geschrieben, sondern am Computer erstellt werden. Die Anwendung der Computertechnologie bringt einige Probleme, aber insbesondere auch eine Vielzahl von Möglichkeiten mit sich, die über den blossen Einsatz von Textverarbeitungsprogrammen hinausgehen. Zu den Problemfeldern gehören Fragen der Langzeitarchivierung und der richtigen Auszeichnung von Daten sowie die Gestaltung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Informatikern und Geisteswissenschaftlern. Die Liste der Möglichkeiten ist lang und noch keineswegs zu Ende gedacht: Maschinelle Verarbeitung und Durchsuchbarkeit der Daten, ihre intertextuelle Vernetzung im Internet sind nur einige offensichtliche Vorteile der Digitalisierung. Eine wissenschaftliche Basis erhält die Aufarbeitung dieser Themenfelder in den Digital Humanities, die sich neben den genannten pragmatischen Aspekten auch mit der grundlegenden Frage beschäftigt, inwieweit die Digitalisierung und Vernetzung von Daten unser Verständnis von Texten verändert. All diese Aspekte sollen im vorliegenden Kurs in einem praxisnahen Umfeld näher gebracht werden, und zwar anhand eines Einblicks in die Arbeitsabläufe des an der Universität Bern angesiedelten *Parzival*-Projekts, einer digitalen Edition von Wolframs von Eschenbach bedeutendem Gralsroman (ca. 24'800 Verse) aus der Zeit zwischen 1200 und 1210, der in 16 Handschriften, einem Druck und 72 Fragmenten überliefert ist. Die Teilnehmer/innen erhalten dabei die Möglichkeit, ein kurzes Textstück der Edition selbstständig zu erarbeiten, und dabei alle nötigen Arbeitsschritte von der Sichtung der Handschriften bis zum fertigen Editionstext aus nächster Nähe kennen zu lernen.

Literatur

- Wolfram von Eschenbach: *Parzival*. Nach der Ausgabe Karl Lachmanns, revidiert und kommentiert von Eberhard Nellmann. Übertragen von Dieter Kühn. 2 Bde. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag 2006.
- Thomas Bein: *Textkritik – Eine Einführung in die Grundlagen germanistisch-mediävistischer Editions-wissenschaft*. Ein Lehrbuch mit Übungsteil. 2., überarb. und erw. Auflage Frankfurt a. M. u.a.: Lang 2011.
- Michael Stolz: *Wolframs Parzival als unfester Text*. Möglichkeiten einer überlieferungsgeschichtlichen Ausgabe im Spannungsfeld traditioneller Textkritik und elektronischer Darstellung. In: Wolfgang Haubrichs, Eckart C. Lutz und Klaus Ridder (Hrsg.): *Wolfram von Eschenbach – Bilanzen und Perspektiven*. Eichstätter Kolloquium 2000. Berlin: Erich Schmidt 2002 (= *Wolfram-Studien* 17), S. 294–321.

Gesprächskreis Germanistische Mediävistik

Prof. Dr. Michael Stolz, PD Dr. Stefan Abel

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Freitag 14–17 zweiwöchentlich

Veranstaltungsnummer 487839

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Kolloquium dient der Diskussion aktueller Forschungsfragen in der germanistischen Mediävistik. Der Kurs richtet sich an fortgeschrittene Studierende im BA- und MA-Studium und ermöglicht auch die Präsentation laufender altgermanistischer Abschlussarbeiten. In das Kursprogramm integriert sind drei an Freitagnachmittagen stattfindende Kolloquien mit Partnerabteilungen aus der Westschweiz. Das Programm wird in gemeinsamer Absprache in der ersten Sitzung am 23.02.2024 erstellt.

Neuere deutsche Literatur (LW II)

Literaturgeschichte III: Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik

PD Dr. Daniela Kohler

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Montag 12–14

Veranstaltungsnummer 487501

3 ECTS-Punkte

Die Vorlesung bildet die Fortsetzung des auf sechs Semester angelegten Überblicks zur Kulturgeschichte der deutschen Literatur im europäischen Kontext. Sie beschäftigt sich mit den vielschichtigen literarischen, kulturellen, sozialen, religiösen und politischen Entwicklungen im langen 18. Jahrhundert. Die im Titel genannten Begriffe „Aufklärung“, „Sturm und Drang“ und „Klassik“ dienen als zeitliche Leitlinien, sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Übergänge fließend, die verhandelten Strömungen eng ineinander verflochten und Epochenbegriffe deshalb problematisch sind.

Im ersten Teil der Vorlesung erfolgt eine systematische Einführung in die grundlegenden Ideen der Aufklärung (Rationalität, Säkularisation, Anthropologie, Empfindsamkeit, Emotionalität, Geniekult etc.) sowie in die institutionellen Rahmenbedingungen der literarischen Entwicklungen (Literarische Salons, Publizistik, Verlagswesen etc.).

Im umfangreicheren zweiten Teil der Vorlesung werden die anfangs erläuterten Kontexte mithilfe exemplarischer Werk-Analysen vertieft und, insbesondere was gattungstheoretische und ästhetische Aspekte betrifft, erweitert. Dabei wird sowohl auf kanonische Autoren wie auch auf weniger bekannte Autoren und insbesondere Autorinnen eingegangen.

Wie auch in den vorangehenden Vorlesungen wird versucht, die Wirkungsgeschichte des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart nachzuzeichnen (u.a. auch im Hinblick auf die wesentlich von der Goethe-Philologie angeregte Entwicklung des Fachs Neuere deutsche Literatur), und danach zu fragen, wo das „Moderne“ des Jahrhunderts auch heute noch Bedeutung besitzt oder sich in gegenteilige Tendenzen umgewandelt hat.

Literatur

- Peter-André Alt: Aufklärung. 3., aktualisierte Auflage Stuttgart: Metzler 2007.
- Matthias Buschmeier und Kai Kauffmann: Einführung in die Literatur des Sturm und Drang und der Weimarer Klassik. Darmstadt: WBG 2010.
- Gottfried Willems: Geschichte der deutschen Literatur. Bd. 2: Aufklärung. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2012.

Franz Kafka

Prof. Dr. Malika Maskarinec, Prof. Dr. Nicolas Detering

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Dienstag 16–18

Veranstaltungsnummer 487503

3 ECTS-Punkte

Anlässlich des 100. Todestages des Autors führt die Vorlesung in das Werk von Franz Kafka ein, das bis heute wie kaum ein anderes zur sogenannten „Weltliteratur“ gehört. Sie erläutert die Romanfragmente, Erzählungen, Briefe und Tagebücher unter den Gesichtspunkten der neueren Forschung und ordnet sie in ihre historischen und literarischen Kontexte ein. Die Vorlesungen der beiden Dozierenden werden durch Gastvorträge internationaler Kafka-Expertinnen und -Experten ergänzt, um einen breiten Einblick in die aktuelle Forschung zu gewähren.

Der Kurs wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch empfohlen wird. Es findet am Freitag von 12–14 Uhr statt (Raum B 321, Tutorin: Simona Oliveira).

Literatur

Wird im Laufe des Semesters bekanntgegeben.

Selbsterzählungen. Von der Autobiographie zur Autozoziobiographie

PD Dr. Eva Eßlinger

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Donnerstag 12–14

Veranstaltungsnummer 487502

3 ECTS-Punkte

„Ich beginne ein Unternehmen, welches beispiellos dasteht und bei dem ich keinen Nachahmer finden werde“, heißt es in Rousseaus *Les Confessions*, und weiter: „Ich will der Welt einen Menschen in seiner ganzen Naturwahrheit zeigen, und dieser Mensch werde ich selber sein.“ Mit diesem Versprechen, das zugleich einen ungeheuren Anspruch markiert, leitet Rousseau seine Bekenntnisse ein – und zugleich eine neue Ära autobiographischen Schreibens. Letztere unterscheidet sich radikal sowohl von der älteren Memoiren-Literatur als auch von jüngeren Formen der Selbsterzählung. In der Vorlesung soll dieser Entwicklung nachgegangen und die Geschichte einer Literaturgattung nacherzählt werden, die einer Beobachtung Robert Musils zufolge ein menschliches Grundbedürfnis erfüllt: Die „meisten Menschen“, schreibt Musil, seien „im Grundverhältnis zu sich selbst Erzähler“. Aber auch wenn das Erzählen von sich selbst eine anthropologische Konstante darstellt, variiert doch die Art, in der das Ich in Erscheinung tritt und ein Leben zur Darstellung gelangt. Insbesondere in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels stellt sich die Frage nach der – je nach Perspektive – Stabilität oder Flexibilität der Gattung. So sind in den letzten beiden Jahrzehnten gleich mehrere Titel im Grenzbereich von Autobiographie und Autofiktion erschienen, die ein neues Genre zu bilden scheinen: die „Autozoziobiographie“. Sie unterscheidet sich von der klassischen Autobiographie vor allem darin, dass sich ihr Erkenntnisinteresse nicht mehr allein auf das eigene Gewordensein erstreckt, sondern auch auf politische

Zustände und gesellschaftliche Entwicklungen.

In der Vorlesung soll ein Überblick über kanonische Texte der europäischen Autobiographie vom 18. bis frühen 21. Jahrhundert vermittelt werden: angefangen vom Dreigestirn Augustinus – Rousseau – Goethe über Karl Philipp Moritz bis hin zu populären Werken der Gegenwartsliteratur (Kracht, Hoppe, Melle). Der Schwerpunkt wird auf der deutschsprachigen Literatur liegen, vergleichend dazu werden Beispiele aus der französischen (Annie Ernaux, Didier Eribon, Édouard Louis) sowie englischsprachigen Literatur (Anne Carson, Rachel Cusk) behandelt. Analysiert werden soll das Verhältnis von „Auto“ und „Fiktion“ beziehungsweise „Autobiographie“ und „Soziologie“. Weiterhin untersucht werden soll die Beziehung zwischen schreibendem Ich und erzähltem Ich sowie die Rolle und Funktion von Erinnerung, Zeugenschaft und wahrheitsgemäßem Sprechen. Außerdem werden Macht- und Geschlechterfragen behandelt, denn: Wem steht das Recht zur literarischen Selbstbefragung überhaupt zu? Erteilt tatsächlich allein das Alter die Lizenz zur Autobiographie, wie Goethe es in einem viel zitierten Diktum formuliert hat? Oder ist das „sich historisch Werden“ (Goethe) an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die erstmals in den autosoziohistorischen Erzähltexten der Gegenwart expliziert werden? Lapidar formuliert: Schreiben Frauen anders als Männer? Wie unterscheiden sich Künstler- von Gelehrtenautobiographien und welche Rolle spielen hierbei, neben Herkunft, Klasse und Geschlecht, Fragen der religiösen Zugehörigkeit? Ein weiterer thematischer Schwerpunkt wird auf der Darstellung von Vater- und Mutterschaft liegen.

Literatur

- Martina Wagner-Egelhaaf: Autobiographie. 2. Auflage. Stuttgart u. Weimar: J.B. Metzler 2005.
- Georg Misch: Geschichte der Autobiographie. 4 Bände (in 8 Teilbänden), Bern/Frankfurt a. M. Schulte-Bulmke 1949–1969. 4. Auflage. Frankfurt a. M.: Klostermann 1976.
- Eva Blome, Philipp Lammers und Sarah Seidel: Autosoziohistorie. Poetik und Politik. Berlin/Heidelberg: J.B. Metzler 2022.

Rilkes Poetik

PD Dr. Felix Christen

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Freitag 12–14

Veranstaltungsnummer 487500

3 ECTS-Punkte

Rainer Maria Rilkes Dichtung zeichnet sich durch eine große Affinität zur bildenden Kunst aus, insbesondere zur antiken und modernen Skulptur sowie zur zeitgenössischen Malerei. Zugleich sind seine Gedichte auch selbst schriftbildlich – sie reflektieren in den Manuskripten ebenso wie in den mitunter kunstvoll gestalteten autorisierten Drucken ihre Erscheinungsweise bis in die Details der Schrift, Typographie und Buchgestaltung. In der Vorlesung werden wir deshalb zum einen Rilkes Reflexionen über Kunst, über Sehen, Hören und Tasten nachgehen, etwa in seinem Buch über Auguste Rodin oder seinen Briefen über Cézanne. Zum anderen sollen in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Werke vom *Stunden-Buch* über die *Neuen Gedichte* und den Roman bis zum Spätwerk diskutiert werden. Ein besonderes Augenmerk wird auch der Materialität von Rilkes Dichtung gelten, also den materiellen Voraussetzungen und Dynamiken des

Schreibens. Zu diesem Zweck werden wir uns exemplarisch einigen Text- und Entwurfskomplexen Rilkes in Handschrift und Druck zuwenden, darunter den *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*, zu denen ein Teilmanuskript überliefert ist, das in einer Faksimile-Ausgabe vorliegt, dem unlängst in einer Studienausgabe neueditierten *Buch der Bilder* und weiteren Gedichten sowie dem autofiktionalen Essay *Urgeräusch*, der sich mit der Struktur künstlerischer Wahrnehmung befasst. Ein besonderer Glücksfall für die Beschäftigung mit Rilke ist es dabei, dass der im Rilke-Archiv des Schweizerischen Literaturarchivs in Bern befindliche bedeutende Teilnachlass des Dichters (um die 90 Werkmanuskripte und über 1350 Briefe) 2016 digitalisiert wurde und mittlerweile online auf e-manuscripta.ch, einer Plattform für digitalisierte handschriftliche Quellen aus Schweizer Bibliotheken und Archiven, eingesehen werden kann. Der Blick auf die Überlieferung und die Berücksichtigung des Verhältnisses zu den Künsten sollen ebenso wie die insistierende Lektüre einzelner Werke das Verständnis der Dichtung Rilkes erweitern und vertiefen.

Literatur

Alle für die Vorlesung relevanten Texte werden den Studierenden digital zur Verfügung gestellt. Die nachstehenden Angaben dienen der Orientierung und zur Ergänzung der Vorlesung.

Die folgende Reclam-Studienausgabe bietet eine philologisch verlässliche Textgrundlage sowie kurze, aber informative Kommentare zu allen wichtigen Werken Rilkes:

- Rainer Maria Rilke: Gesammelte Werke. Hrsg. von Gunter Post-Martens und Annemarie Martens. Stuttgart: Reclam 2015.

Weitere Ausgaben, die ich in die Vorlesung einbeziehen werde, sind:

- Rainer Maria Rilke: Das Buch der Bilder. Studienausgabe. Hrsg. von Ulrich Hohoff. Reclam: Stuttgart 2022.
- Rainer Maria Rilke: Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge. Hrsg. von Thomas Richter und Franziska Kolp. Göttingen: Wallstein 2012.

Forschungsbeiträge zu Rilke (Auswahl):

- Kristin Bischof: Der Gedankengang der Aufzeichnungen. Lektüre mit Wissenschaftsgeschichte von Rainer Maria Rilkes *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*. Göttingen: Wallstein 2020.
- Bernhard Böschenstein: Rilkes Erfahrung der Antike in seiner Capreser Produktion. In: Pina De Luca und Daniela Liguori (Hrsg.): Die Bildung der Sinne. Rilke auf Capri. Tübingen: Stauffenburg Verlag 2016, S. 27–31.
- Andrea Erwig: Fernnähe. Rilkes Poetik und Sozialität des Taktilen – mit Exkursen zu Simmel und Plessner. In: Sandra Fluhrer und Alexander Waszynski (Hrsg.): Szenen des Berührens. Freiburg: Rombach 2020, S. 45–68.
- Karen Gloy: Philosophie zwischen Dichtung und Wissenschaft anhand von Rainer Maria Rilkes *Duineser Elegien*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2020.
- Wolfram Groddeck: Interpretationen. Gedichte von Rainer Maria Rilke. Stuttgart: Reclam 1999.
- Alexander Honold und Irmgard M. Wirtz (Hrsg.): Rilkes Korrespondenzen. Göttingen: Wallstein 2019.
- Christoph König und Kai Bremer im Auftrag des Peter Szondi-Kollegs (Hrsg.): Über *Die Sonette an Orpheus* von Rilke. Lektüren. Göttingen: Wallstein 2016.
- Charlie Louth: Rilke. The Life of the Work. Oxford: Oxford University Press 2020.
- Thomas Martinec (Hrsg.): Rilkes Musikalität. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019.

- Thomas Rahn: WUNDERLICHE DINGE STEHN. Schriftwahl und Schrift-Bilder in den frühen Drucken von Rilkes *Buch der Bilder*. In: Beihefte zu TEXT. Kritische Beiträge 1 (2016), S.165–196.
- Sabine Schneider: Kaumblau. Rilkes prekäre Bildontologie in den *Neuen Gedichten*. In: Das lyrische Bild. Hrsg. von Ralf Simon, Nina Herres und Csongor Lörincz. München: Fink 2010, S. 273–297.
- Jana Schuster: Umkehr der Räume. Rainer Maria Rilkes Poetik der Bewegung. Freiburg i.Br.: Rombach 2011.
- Thorsten Valk: Antikenrezeption und Dichtungstheorie in Rilkes Sonetten *Früher Apollo* und *Archaischer Torso Apollos*. In: Auf klassischem Boden begeistert. Antike-Rezeptionen in der deutschen Literatur. Hrsg. von Olaf Hildebrand und Thomas Pittrof. Freiburg: Rombach 2004. S. 335–363.
- Hannah Vandegrift Eldridge und Luke Fischer (Hrsg.): Rilke's *Sonnets to Orpheus*: Philosophical and Critical Perspectives. Oxford: Oxford University Press 2019.

Forschungsbeiträge zu Fragen der Materialität der Dichtung (Auswahl):

- Martin Endres: Poetiken des Materiellen. In: Grundthemen der Literaturwissenschaft: Poetik und Poetizität. Hrsg. von Ralf Simon. Berlin/Boston: de Gruyter 2018, S. 529–541.
- Wolfgang Lukas, Rüdiger Nutt-Kofoth und Madleen Podewski: Zur Bedeutung von Materialität und Medialität für Edition und Interpretation. Eine Einführung. In: Dies. (Hrsg.): Text – Material – Medium. Zur Relevanz editorischer Dokumentationen für die literaturwissenschaftliche Interpretation. Berlin/Boston: de Gruyter 2014, S. 1–22.
- Klaus Prätor: Ceci n'est pas un texte? Zur Rede über die Materialität von Texten – insbesondere in den Zeiten ihrer Digitalisierung. In: Materialität in der Editionswissenschaft. Hrsg. von Martin Schubert. Berlin/New York: de Gruyter 2010, S. 421–428.

Nachkriegslyrik. Gedichte zwischen 1945 und 1960

Sofie Aeschlimann M.A.

Basiskurs

Montag 14–16

Veranstaltungsnummer 487471

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Wie wird Lyrik nach dem Zweiten Weltkrieg geschrieben? 1945 wird oft als Zäsur wahrgenommen wie zum Beispiel in dem viel diskutierten Satz von Theodor W. Adorno: „Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“. Nach 1945 suchen die Autor*innen nach neuen Möglichkeiten, um den Krieg zu verarbeiten und eine neue, moderne Literatur zu schaffen. Neben solchen Brüchen existieren aber auch Kontinuitäten, alte Schreibweisen aus der Zwischenkriegszeit sind zum Teil immer noch vorhanden, werden aufgegriffen, verändert.

Im Basiskurs beschäftigen wir uns mit Gedichten, die zwischen 1945 und 1960 entstanden sind, mit Trümmerlyrik, Gedichten über Krieg, Flucht und Politik, mit Naturlyrik und hermetischer Lyrik. Daran untersuchen wir, welche Formen und Themen in der unmittelbaren Nachkriegszeit und in den 1950er Jahren wichtig sind, woher sie kommen, was daran neu ist und was nicht. Der Basiskurs führt damit auch in die Gedichtinterpretation ein und beleuchtet einen Teil der Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Wir lesen Gedichte von Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Hilde Domin, Günter Eich, Hans Magnus Enzensberger und Marie Luise Kaschnitz. Weitere Vorschläge sind willkommen, entweder in der ersten Sitzung oder vorher per Mail (sofie.aeschlimann@unibe.ch).

Literatur

- Thomas Boyken und Nikolas Immer: Nachkriegslyrik. Poesie und Poetik zwischen 1945 und 1965. Tübingen: Narr Francke Attempto 2020.
- Fabian Lampart: Nachkriegsmoderne. Transformationen der deutschsprachigen Lyrik 1945–1960. Berlin/Boston: de Gruyter 2013 (= *linguae & litterae* 19).

Frauen schreiben. Königinnen in der deutschsprachigen Dramatik des 19. Jahrhunderts

Dr. Felix Lempp

Basiskurs

Montag 16–18

Veranstaltungsnummer 487472

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Ihr Titel – „Frauen schreiben“ – prägt die Lehrveranstaltung in doppelter Weise. Zum einen werden wir mit Blick auf Königinnen in deutschsprachigen Dramen des 19. Jahrhunderts untersuchen, durch welche Entwürfe von Weiblichkeit diese Figuren geprägt sind. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den je textspezifischen Konfigurationen von Liebe und Herrschaft,

Macht und Ohnmacht, Fremd- und Selbstbestimmung, die die Dramen bei der Darstellung so verschiedener Herrscherinnen wie Medea, Penthesilea, Elisabeth I. von England oder Maria Stuart entwickeln. In einer zweiten Hinsicht fragen wir aber nicht nur danach, in welcher Weise Frauen als dramatische Figuren geschrieben werden, sondern auch, wie und welche Frauen als Dramatikerinnen im 19. Jahrhundert für das Theater schreiben. Entsprechend interessieren uns neben kanonischen Stücken von Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist oder Franz Grillparzer auch die Dramen-Herrscherinnen Johanna Franul von Weißenthurns, Charlotte Birch-Pfeiffers oder Marie von Ebner-Eschenbachs.

In seinen Textlektüren bietet unser Seminar eine vertiefende Auseinandersetzung mit Fragestellungen und Methoden der Dramenanalyse. Weiterhin gibt es auch einen Einblick in genderkritische Untersuchungsperspektiven der Literaturwissenschaft, die nach der kulturellen Konstruktion von Weiblichkeit fragen. Der Umstand, dass die Texte der behandelten Dramatikerinnen so viel unbekannter sind als die ihrer männlichen Kollegen, führt schliesslich zu Fragen nach Mechaniken und Ausschlusswirkungen von Kanonisierungsprozessen: Insofern wir Zusammenhänge zwischen Gender und Kanonbildung untersuchen, kann das Seminar auch besucht werden, wenn Interesse an literaturwissenschaftlichen Kanontheorien sowie an Fragen rund um Schule und Kanon besteht.

Da gerade die Texte der behandelten Dramatikerinnen meist nur in historischen Editionen vorliegen, wird die Bereitschaft zum Lesen grösserer Textmengen in Frakturschrift vorausgesetzt.

Literatur

Zur ersten Annäherung empfohlen:

- Hiltrud Gnüg (Hrsg.): Frauen, Literatur, Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 2., vollst. neu bearb. und erw. Auflage Stuttgart/Weimar: Metzler 1999.
- Susanne Kord: Weibermacht und Geschlechtslosigkeit. Dramenköniginnen bei Schiller und seinen „Epigoninnen“. In: *Revista de Filologia Alemana* 19 (2011), S. 115–136.
- Susanne Kord: Ein Blick hinter die Kulissen. Deutschsprachige Dramatikerinnen im 18. und 19. Jahrhundert. Stuttgart: Metzler 1992.
- Helga Kraft: Ein Haus aus Sprache. Dramatikerinnen und das andere Theater. Stuttgart/Weimar: Metzler 1996.
- Gaby Pailer: Variations of „Elizabeth“ from French Classicism to Hollywood Cinema. In: *Jahrbuch für interkulturelle Germanistik* 143 (2021), S. 81–99.
- Karin Tebben (Hrsg.): Beruf: Schriftstellerin. Schreibende Frauen im 18. und 19. Jahrhundert. Göttingen 1998.

Pflanzen-Texte. Botanisches Wissen und Literatur von 1600 bis in die Gegenwart

Dr. Felix Lempp

Basiskurs

Dienstag 12–14

Veranstaltungsnummer 487476

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Die Verbindung zwischen Literatur und Pflanzen ist enger, als es auf den ersten Blick scheint. Schon materiell ist ohne aus Leinen, Hanf, Baumwolle oder Holz gewonnenes Papier die Erfolgsgeschichte des Buchdrucks nicht vorstellbar. Aber auch das, was auf Buchseiten geschrieben und gedruckt wird, steht oft in enger Verbindung zu botanischem Wissen: Florale Zierelemente schmücken bereits Handschriften des Mittelalters, *Materiae medicae* genannte Handbücher klassifizieren, organisieren und illustrieren über Jahrtausende Informationen zu Gestalt und Wirkung von Heilpflanzen und eine literarisch reflektierte Blumensprache, in der (Liebes-)Botschaften nicht mehr durch Briefe, sondern Sträuße überbracht werden, fasziniert Europa im 18. und 19. Jahrhundert. Neben Fachbüchern popularisieren Gedichte die biologischen Systementwürfe Carl von Linnés und auch Gegenwartsromane und -gedichte durchwuchern botanisch-literarische Beschreibungen von Pastinaken, Blutbuchen oder Beifussgewächsen.

Unser Seminar beschäftigt sich mit diesen Inszenierungen botanischen Wissens in der Literatur von 1600 bis zur Gegenwart. Dabei widmen wir uns so verschiedenen Texten wie lyrischen Herbarien, Gartenromanen, erotischen Lehrdichtungen und dramatischen Naturutopien. Neben einer Vertiefung von Methoden der Textanalyse bietet die Lehrveranstaltung auch Einblick in interdisziplinäre Untersuchungsperspektiven. So werden unsere literaturwissenschaftlichen Analysen ergänzt um Exkursionen in den Botanischen Garten und sein Herbarium, auf denen wir uns den botanischen Blick auf Pflanzen erschliessen. Wie unterscheiden sich biologische und literarische Darstellungen von Pflanzen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen taxonomischen Verfahrensweisen der Biologie und literarischen Schreibweisen? Und schliesslich: Lässt sich über die Jahrhunderte eine Entwicklung in der Funktionalisierung botanischen Wissens für literarische Darstellungen ausmachen?

Literatur

Zur ersten Annäherung empfohlen:

- Joela M. Jacobs und Isabel Kranz (Hrsg.): *Literatur für Leser* 40 (2017), H. 2: Das literarische Leben der Pflanzen: Poetiken des Botanischen.
- Frederike Middelhoff und Arnika Peselmann (Hrsg.): *Narrative Culture* 10 (2023), H. 2: The Stories Plants Tell.
- Urte Stobbe: *Plant Studies: Pflanzen kulturwissenschaftlich erforschen – Grundlagen, Tendenzen, Perspektiven*. In: *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift* 4 (2019), H. 1, S. 91–106.
- Urte Stobbe, Anke Kramer und Berbeli Wanning (Hrsg.): *Literaturen und Kulturen des Vegetabilen*. *Plant Studies – Kulturwissenschaftliche Pflanzenforschung*. Berlin u.a.: Peter Lang 2022.

- Patrícia Vieira: *Phytographia: Literature as Plant Writing*. In: *Environmental Philosophy* 12 (2015), H. 2, S. 205–220.
- Patrícia Vieira, Monica Gagliano und John C. Ryan (Hrsg.): *The Language of Plants. Science, Philosophy, Literature*. Minneapolis: University of Minnesota Press 2017.

Postmigrantischer Widerstand in der Gegenwartsliteratur

Rahel Kleger M.A.

Basiskurs

Donnerstag 08:30–10

Veranstaltungsnummer 487497

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Postmigrantische Studien in den Literatur- und Kulturwissenschaften rücken Diskriminierungsrealitäten und Widerstandspraxen in den Fokus mit dem Ziel, „marginalisierte Stimmen hörbar zu machen und darüber hinaus deren Bedeutung zu reflektieren, um einen Perspektivwechsel aufzuzeigen, der die diskursiven Positionen verschiebt und einen kritischen Blick auf die hegemoniale Gesellschaft wirft“ (Cramer et al. 2023, S. 8).

Im Basiskurs werden wir dem Zusammenhang von Postmigration und der Repräsentation von Rassismus in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nachgehen. Wir untersuchen die ästhetischen Verfahren zur Darstellung von „whiteness“ und „non-whiteness“, von Diskriminierung und Privilegierung und versuchen herauszuarbeiten, welchen Stellenwert dabei postmigrantische Praktiken einnehmen. Als Analysegegenstände können uns Shida Bazarys *Drei Kameradinnen* (2021), Martin R. Deans *Meine Väter* (2023), Sharon Dodua Otoo's *Adas Raum* (2021) und Mithu Sanyals *Identitti* (2021) dienen.

Literatur

Primärliteratur

- Shida Bazary: *Drei Kameradinnen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2021.
- Martin R. Dean: *Meine Väter*. 2. Auflage. Zürich: Atlantis 2023 [2003].
- Sharon Dodua Otoo: *Adas Raum*. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2021.
- Mithu Sanyal: *Identitti*. München: Hanser 2021.

Sekundärliteratur

- Rahel Cramer, Jara Schmidt und Jule Thiemann: *Postmigrant Turn. Postmigration als kulturwissenschaftliche Analysekategorie*. Berlin: Neofelis 2023 (= *Relationen. Essays zur Gegenwart*, Bd. 16).
- Jara Schmidt und Jule Thiemann (Hrsg.): *Reclaim! Postmigrantische und widerständige Praxen der Aneignung*. Berlin: Neofelis 2022.
- Moritz Schramm: *Jenseits der binären Logik. Postmigrantische Perspektiven für die Literatur- und Kulturwissenschaft*, in: Naika Foroutan, Juliane Karakayali und Riem Spielhaus (Hrsg.): *Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik*. Frankfurt a. M.: Campus 2018, S. 83–94.

Franz Kafka und die Methoden der Literaturwissenschaft

Dr. Joanna Nowotny

Basiskurs

Freitag 10–12

Veranstaltungsnummer 487499

5 ECTS-Punkte BA

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Franz Kafka (1883–1924), der vor nun hundert Jahren verstorben ist, gehört nach wie vor zu den meistgelesenen und meistinterpretierten Autoren des 20. Jahrhunderts. Sein enigmatisches Werk galt und gilt den einen als prophetische Vorwegnahme der Gräueltaten des zwanzigsten Jahrhunderts, insbesondere des Zweiten Weltkriegs, den anderen als satirische Darstellung der modernen oder der postmodernen Welt, ihrer unübersichtlichen bürokratischen Verhältnisse und des durch sie entmachteten und orientierungslosen Individuums, wieder anderen als Reflexion über und poetische Anverwandlung von Diskursen, Theoremen und Ideologien wie dem Darwinismus und der Psychoanalyse, dem Zionismus oder der Assimilation. Die Liste an interpretatorischen Herangehensweisen ließe sich fast endlos fortsetzen.

Im Basiskurs wollen wir Kafkas Werk aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und so auch einen kleinen, auf empirischer Textarbeit basierenden Aufriss eines Teils der methodischen Ansätze bieten, die die Literaturwissenschaft hervorgebracht hat. Zu diesem Zweck wollen wir uns mit dem Kontext von Kafkas Schreiben im Prag des frühen zwanzigsten Jahrhunderts ebenso beschäftigen wie beispielsweise mit gendertheoretischen oder religionsphilosophischen Lesarten seines Werks. Im Fokus wird Kafkas Erzählwerk stehen.

Neben der Primärliteratur sind während des Semesters für jede Sitzung auch teilweise umfangreiche Sekundärtexte zu lesen. Für den erfolgreichen Abschluss des Kurses werden ein Referat und eine schriftliche Arbeit verlangt.

Literatur

Eine auf der Kritischen Ausgabe basierende, preiswerte Ausgabe der Erzählungen und einiger anderer Prosatexte liegt vor und wird zur Anschaffung empfohlen, da wir uns in der Diskussion während des Semesters auf sie beziehen werden:

- Franz Kafka: Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa. Hrsg. von Roger Hermes. Frankfurt a. M.: Fischer 1991 [oder später].

Die Romanfragmente liegen in Reclam-Ausgaben vor:

- Franz Kafka: Das Schloß. Stuttgart: Reclam 1996 [oder später] (= RUB 9678).
- Franz Kafka: Der Proceß. Stuttgart: Reclam 1995 [oder später] (= RUB 9676).
- Franz Kafka: Der Verschollene. Stuttgart: Reclam 1997 [oder später] (= RUB 9688).

Für allgemeine Informationen und Kontexte empfehle ich das Kafka Handbuch:

- Manfred Engel und Bernd Auerochs (Hrsg.): Kafka Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart und Weimar: Metzler 2010.

Lessing lesen

PD Dr. Anett Lütteken

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Montag 10–12

Veranstaltungsnummer 487831

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

In seinem berühmten Nachruf hat Johann Gottfried Herder Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) als „Wahrheitsucher, Wahrheitkenner, Wahrheitverfechter“ charakterisiert. Ob diese zeitgenössische Sicht auch noch für heutige Leser plausibel ist, wird in der Veranstaltung ebenso zu diskutieren sein wie die mehr oder minder problematischen Lessing-Bilder späterer Epochen. Neben der Lektüre und Interpretation seiner populären Schauspiele (wie z.B. *Minna von Barnhelm* oder *Nathan der Weise*) wird es dabei vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung weniger bekannter Teile seines Oeuvres geben. Hierbei wird namentlich dem Literaturkritiker Lessing das Interesse gelten; dies nicht zuletzt, weil die von ihm kultivierte Sprache der Kritik mitsamt der zugehörigen ‚Streitkultur‘ stil- und gattungsprägend gewesen ist. Dass der kritische Leser Lessing unser Bild von der Literatur des Zeitalters massgeblich beeinflusst hat, aber auch, wo die Fronten zwischen den Aufklärern verliefen, sollte sich u.a. anhand der Lektüre der *Briefe, die neueste Litteratur betreffend* oder der *Hamburgischen Dramaturgie* studieren lassen. Inwiefern aufklärerisches Gedankengut und allem voran der Toleranzgedanke im Werk Lessings dokumentiert ist, wird an verschiedenen Stellen des Seminars immer wieder in Betracht gezogen werden müssen, wobei von Anfang an klar sein dürfte, dass gerade er im denkbar weitesten und besten Sinne als ein Repräsentant seines Zeitalters zu gelten hat.

Literatur

- Monika Fick (Hrsg.): Lessing-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. 3. Auflage. Stuttgart / Weimar: Metzler, 2010. [dort ausführliche Hinweise zur Standardliteratur] (4. Auflage 2016: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-476-05399-2>)
- Hugh Barr Nisbet: Lessing. Eine Biographie. München: C.H. Beck, 2008.
- Jürgen Stenzel und Roman Lach (Hrsg.): Lessings Skandale. Tübingen: Niemeyer, 2005.
- Cord-Friedrich Berghahn, Kai Bremer und Peter Burschel (Hrsg.): Lessing digital. Studien für eine historisch-kritische Neuedition. Berlin/Boston: de Gruyter 2022. (digital: <https://doi.org/10.1515/9783110770148>)

Zeitschrift:

- Lessing Yearbook / Lessing Jahrbuch

Online:

- Lessing-Akademie Wolfenbüttel, <https://www.lessing-akademie.de/>
- Lessing-Museum, Kamenz, <https://www.lessingmuseum.de/>

Literatur und Ökonomie: Bücher auf dem Markt

Prof. Dr. Marcel Lepper

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Montag 16–18

Veranstaltungsnummer 487560

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Die Armut der Dichter:innen ist sprichwörtlich. Literatur und Wirtschaft gelten als getrennte Bereiche mit jeweils eigenen Regeln und gegenläufigen Interessen. Doch so einfach ist die Lage nicht: Bestseller-Phänomene zeigen eine enge Wechselbeziehung. Bereits im 19. Jahrhundert können viele Autor:innen vom Schreiben leben, nicht selten zu Reichtum gelangen. Die Kehrseite: In „Prosa-Fabriken“ werden Schreibkräfte ausgebeutet, die für die Unterhaltungsindustrie zuliefern. Das Seminar begibt sich auf eine Expedition in das interdisziplinäre Grenzgebiet zwischen Literatur und Ökonomie: (1) Historisch wird die Entstehung des modernen literarischen Markts anhand ausgewählter Texte rekonstruiert. Dabei werden auch Modelle berücksichtigt, die in literarischen Texten selbst entwickelt werden. (2) Systematisch werden neuere Forschungsansätze vorgestellt, die literarische und ökonomische Perspektiven zu verbinden versuchen. Im Zentrum steht die Frage, in welchem Verhältnis der mittel- und langfristige literarische Erfolg zum Literaturmarkt steht. (3) Praktisch werden die Arbeitsfelder erkundet, in denen Literatur und Ökonomie sich begegnen: Verlage, Agenturen, Buchmessen, Buchhandel, digitale Plattformen, Buchwerbung, literarische Veranstaltungen, Stipendien, Literaturpreise. Welche Ressourcen und Arbeitsprozesse sind für die literarische Tätigkeit entscheidend? Von welchen Subventionen hängt sie ab? Wie reagiert sie auf Beschreibung und Bewertung? Wie verändern sich ihre Strukturen im 21. Jahrhundert? Die Lehrveranstaltung baut Brücken zwischen Theorie und Praxis: mit Blick auf Wissenschaft und Schule, Kulturpolitik und Verlagswirtschaft. Ergänzt wird das Programm durch ein Exkursionsangebot (optional).

Literatur zum Einstieg

- Carolin Amlinger: Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit. Berlin: Suhrkamp 2021.
- Iuditha Balint, Julia Dathe, Kathrin Schadt und Christoph Wenzel: Brotjobs & Literatur. Berlin: Verbrecher-Verlag 2021.
- Till Breyer: Chiffren des Sozialen. Politische Ökonomie und die Literatur des Realismus. Göttingen: Wallstein 2019.
- Franco Moretti: The Slaughterhouse of Literature. In: Modern Language Quarterly 61 (2000), H. 1, S. 207–227.
- Joseph Vogl und Burkhardt Wolf: Handbuch Literatur & Ökonomie. Berlin: de Gruyter 2019.
- Thomas Wegmann: Dichtung und Warenzeichen. Reklame im literarischen Feld 1850-2000. Göttingen: Wallstein 2012.

Reformpoetik in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Nicolas Detering

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 487548

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Der Begriff der „Reform“ beziehungsweise der „Reformatio“ beschreibt die Entwicklung der Kunst und Literatur zwischen dem 16. bis 18. Jahrhundert so treffend wie kaum ein anderer. Orientiert an der Dichtkunst der Antike, später auch an den Renaissanceen der Nachbarländer, versuchte man in dieser Zeit, die literarische Praxis möglichst umfassend zu regulieren und zu normieren, eröffnete dadurch aber zugleich neue Möglichkeiten der Abweichung, der Lizenz und des Experiments. Es handelt sich um eine Literatur, die nicht avantgardistisch nach Originalität und Traditionsbruch sucht, sondern nach Veränderungsspielräumen im Rahmen des Vorgezeichneten und Geregelteten. Im Seminar wollen wir zunächst die wichtigsten Grundlagen der frühneuzeitlichen Reformpoetik erarbeiten, darunter das Konzept der *Imitatio veterum*, der Nachahmung der Alten. In einem zweiten Schritt untersuchen wir den europäischen Petrarkismus der Frühen Neuzeit als Reformprogramm und lernen mit Martin Opitz, Philipp von Zesen und Johann Christoph Gottsched drei wichtige Reformisten des 17. und 18. Jahrhunderts kennen. Ein besonderer Akzent liegt sodann auf den Normbrüchen und Gegenstimmen, welche die Reformpoetik im 17. und 18. Jahrhundert provozierte und zuließ – zum Beispiel in der Schweiz, wo die strengen Sprachregeln aus Schlesien und Sachsen bald schon in Konflikt gerieten mit lokalen Traditionen und dialektalen Varietäten. Das Seminar dient auch als Einführung in einige Grundkategorien der Poetik und der Ästhetik.

Literatur

Zur vorbereitenden Lektüre:

- Stefanie Stockhorst: Reformpoetik: Kodifizierte Genustheorie des Barock und alternative Normenbildung in poetologischen Paratexten. Tübingen: Niemeyer 2008.
- Jörg Wesche: Literarische Diversität. Abweichungen, Lizenzen und Spielräume in der deutschen Poesie und Poetik der Barockzeit. Berlin: de Gruyter 2004.

Goethes Erzählwerk

Prof. Dr. Yahya Elsaghe

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 14–16

Veranstaltungsnummer 487546

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

In der ersten Semesterhälfte werden einige kürzere und ausgewählte Kapitel der langen Erzählwerke Goethes gemeinsamen Lektüren unterzogen. Geleitet sind diese durch die neueren und neuesten Forschungsergebnisse und v.a. durch die spezifischen Frageinteressen der Teilnehmenden.

Die zweite Hälfte des Seminars findet in Form einer Blockveranstaltung statt, in der die Teilnehmenden über einen Text und ein Thema freier Wahl einen Vortrag halten, der dann, zur Kreditierung als Vertiefungs- oder Aufbaukurs, unter Einbezug der weiterführenden Diskussionsresultate zu einer schriftlichen Arbeit ausgebaut werden sollte, einzureichen bis zum 19. August. Voraussetzung für eine Kreditierung als Ergänzungskurs ist der Vortrag allein.

Ein detailliertes Programm wird in der ersten Sitzung verabredet, in der auch die wesentlichen Hilfsmittel und Standardwerke vorgestellt werden:

20.2. Einführung

27.2. Novelle

5.3. Die gefährliche Wette

12.3. Der Mann von funfzig Jahren

19.3. Hermann und Dorothea

26.3. Erzählungen deutscher Ausgewanderten

9.4. Wilhelm Meisters Wanderjahre, Kapitel II.11

16.4. Wilhelm Meisters Lehrjahre, Kapitel IV.2

24.5., 16–20 Vorträge, gegebenenfalls Filmvorführung

25.5., 10–18 Vorträge

Literatur

- Johann Wolfgang von Goethe: Werke in sechs Bänden. Hrsg. von Friedmar Apel u.a. Frankfurt a. M.: Insel 2007; oder jede andere Gesamt- oder Sammelausgabe.

Indien in der deutschsprachigen Literatur

Prof. Dr. Nicolas Detering, Dr. Emma Brucklacher, Prof. Dr. Meher Bhoot

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Donnerstag 8:30–10

Veranstaltungsnummer 487713

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA); als EK 3 ECTS-Punkte

Wiege der Menschheit, Lebensraum von exotischen Wesen, Projektionsfläche von Orientalismus und Kolonialismus oder Sehnsuchtsort der Spiritualität: Europa erkundet Indien bevorzugt im Modus der Alteritätskonstruktion. Auch die deutsche Literatur erlag der Kraft der exotistischen Selbstbespiegelung und vermischte Faszination mit Abgrenzung, Idealisierung mit Abwertung. In dem Seminar wollen wir diese (Irr-)Wege erkunden, indem wir zunächst einige Grundzüge der interkulturellen Germanistik sowie der postkolonialen Theorie rekapitulieren. Ein diachroner Kursus führt sodann von den Indienreiseberichten und -gedichten des 16. Jahrhunderts zur romantischen Stilisierung Indiens als Gegenkultur der Moderne, wie sie noch für die 68er Bewegung im 20. Jahrhundert massgeblich war. Die wöchentlichen Sitzungen enden bereits am 21. März. Während eines zweitägigen Blockkurses am 31. Mai und am 1. Juni wollen wir gemeinsam mit Prof. Meher Bhoot (Mumbai) über die literarische Suche nach indischer Religiosität diskutieren: von Goethes „indischer Legende“ *Der Gott und die Bajadere* über Hermann Hesses *Siddartha* bis zu Mithu Sanyals *Identitti*. Wie verhalten sich europäisch-christliche Erzählmuster wie die Legende zur Imagination Indiens als Ort von Heiligen, Yogi und Brahmanen, von Ekstase, Esoterik und Meditation?

Literatur

Zur vorbereitenden Lektüre:

- Projektionen – Imaginationen – Erfahrungen. Indienbilder der europäischen Literatur. Hrsg. von Winfried Eckel, Carola Hilmes und Werner Nell. Remscheid: Gardez!-Verlag 2008.
- Anushka Gokhale: Indien erzählen. Eine Studie zur deutschsprachigen Reiseliteratur. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011.
- Christine Maillard: L'Inde vue d'Europe. Histoire d'une rencontre (1750–1950). Paris: Albin Michel 2008.

Die Grundlagentexte werden zu Beginn des Semesters per ILIAS zur Verfügung gestellt.

Vulnerabilität – Literarische Reflexionen von Verletzbarkeit

Dr. Aglaia Sophia Kister

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Freitag 10–12

Veranstaltungsnummer 487574

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Der Begriff der Vulnerabilität hat Konjunktur. Eindringlich führen der russische Angriffskrieg in der Ukraine, der Klimawandel und die Corona-Pandemie vor Augen, wie verletzbar Menschen und Gesellschaften sind. Ursprünglich aus der Medizin stammend, spielt Vulnerabilität mittlerweile in den verschiedensten Disziplinen – der Armut- und Katastrophenforschung, der Entwicklungspolitik, den Umweltwissenschaften, der Psychiatrie, der Philosophie und der Soziologie – eine Schlüsselrolle (vgl. Meißner 2019). Während Verletzbarkeit traditionell oft mit einer weiblich codierten Form der Hilflosigkeit, Ohnmacht und Angewiesenheit auf paternalistischen Schutz assoziiert wird, betont die gegenwärtige feministische Philosophie verstärkt ihr widerständiges, aufsässiges Potenzial (Butler et al. 2016; Masschelein 2021; Govrin 2022). Die Anerkennung der eigenen Vulnerabilität und die Verabschiedung vom maskulinen „Phantasma der Unverwundbarkeit“ (Casale et al. 2011) bilden einen vielversprechenden Ausgangspunkt für die gewaltfreie Kritik sozialer Ungerechtigkeit und politischer Machtverhältnisse.

Literatur erweist sich dabei als Ort eines intensiven Nachdenkens über verschiedene Facetten der Verletzbarkeit. Insbesondere in zeitgenössischen Romanen ist die Vulnerabilität zu einem Zentralthema aufgestiegen, das Figurenzeichnung, Motivik und Handlungsstruktur gleichermaßen bestimmt (vgl. u.a. Leonhard/Horstkotte 2016; Meißner 2019). Das Seminar untersucht Darstellungen körperlicher, psychischer, gesellschaftlicher und genderspezifischer Verletzbarkeit in der Literatur vom 18. bis ins 21. Jahrhundert. Gibt es bestimmte Gattungen, Epochen oder Schreibweisen, die eine besondere Affinität zur Verletzbarkeit aufweisen? Inwiefern besitzen literarische Reflexionen von Verletzbarkeit oftmals auch ein sozialkritisches, widerständiges Potential? Welche Rolle spielt Vulnerabilität in der Gegenwartsliteratur? Diesen und weiteren Fragen widmet sich das Seminar, um die poetischen und politischen Potentiale des Phänomens auszuloten.

Literatur

- Judith Butler et al. (Hrsg.): *Vulnerability in Resistance*. Durham: Duke University Press 2016.
- Rita Casale und Paula-Irene Villa: *Verletzbarkeiten*. Einleitung. In: *Verletzbarkeiten. feministische studien*. Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung H. 2 (2011), S. 191–195.
- Jule Govrin: *Politische Körper. Von Sorge und Solidarität*. Berlin: Matthes & Seitz 2022.
- Leonhard Herrmann und Silke Horstkotte: *Verletzlichkeit*. In: Dies.: *Gegenwartsliteratur. Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler 2016, S. 113–119.
- Anneleen Masschelein et al. (Hrsg.): *Mediating vulnerability. Comparative approaches and questions of genre*. London: UCL Press 2021.
- Béatrice Katharina Meißner : *Vulnerabilität. Verwundbare Figuren in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2019.

Neuerscheinungen. Lektüren der Gegenwart

Dr. Thomas Nehrlich

Ergänzungskurs (Übung)

Montag 16–19

Veranstaltungsnummer 487745

3 ECTS-Punkte

In dieser Übung werden Texte der Gegenwartsliteratur gelesen und diskutiert. Auf unserem Programm stehen vorläufig *Pompeji* von Eugen Ruge, *Regen* von Ferdinand von Schirach und *Pick Me Girls* von Sophie Passmann. Drei weitere Texte werden zu Beginn des Kurses gemeinsam gewählt. (Sie können gern die aktuellen Verlagsprogramme oder die Nominiertenlisten des Deutschen und des Schweizer Buchpreises studieren und Vorschläge mitbringen).

Anhand der besprochenen Werke wird das Verfassen von literaturkritischen Rezensionen geübt. Die Teilnahme verpflichtet alle Seminarbesuchenden zur Anschaffung und Lektüre der ausgewählten Werke (voraussichtlich 6 Bücher).

Literatur

- Sophie Passmann: *Pick Me Girls*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2023.
- Eugen Ruge: *Pompeji* oder *Die fünf Reden des Jowna*. Roman. München: dtv 2023.
- Ferdinand von Schirach: *Regen*. Eine Liebeserklärung. München: Luchterhand 2023.

Werkpolitik, Nachlassbewusstsein und Archivkonstitution im Zeitalter der Extreme – jüdische Wissenstradition und Widerstand in antisemitisch grundierter Zeit. Carl Spittellers Krypto-Nachlass und Jonas Fränkels Krypto-Philologie

PD Dr. Irmgard Wirtz Eybl

Ergänzungskurs (Übung)

Dienstag 14–17 zweiwöchentlich

Veranstaltungsnummer

3 ECTS-Punkte

Diese Lehrveranstaltung wird vom Fach *Editionsphilologie* angeboten. Sie findet im Schweizerischen Literaturarchiv der Nationalbibliothek statt.

Der Jahrhundert-Fund über dem Thunersee gelangte 2019 ins Schweizerische Literaturarchiv: Im Nachlass des jüdischen Gelehrten Jonas Fränkel befand sich der verborgene, sog. Krypto-Nachlass des Nobelpreisträgers Carl Spitteler.

Die Begegnung zwischen dem Schweizer Schriftsteller und dem jüdischen Philologen aus Krakau, der an der Universität Bern lehrte, geht auf das Jahr 1908 zurück, zwischen den beiden entwickelte sich eine Freundschaft, die im Ersten Weltkrieg zu einer intensiven Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Dichter und seinem Gelehrten wurde, wie Briefe und Werk-Manuskripte bezeugen. Die beiden entwickelten publizistische Strategien für prekäre Zeiten.

Spittellers Werkpolitik und Nachlassbewusstsein bestimmte Jonas Fränkel zum Biographen und Herausgeber seiner Werke.

Die antisemitische Haltung von Verlagen, Institutionen wie Verlagen und Fachkollegen grenzte Fränkel vom Nachlass Spittellers und seinen Editionsprojekten aus. Fränkel arbeitete dem in Lehre und Publizistik entgegen.

Der antisemitischen Ausgrenzung von Editionsprojekten und akademischen Funktionen begegnete Fränkel nicht nur mit juristischen und publizistischen Massnahmen, vielmehr baute er an seinem Rückzugsort eine Bibliothek, eine Sammlung von Spitteleriana und seine eigenen Schriften zu einem Archiv aus, das er bis zu seinem Tod 1965 wie eine Festung verteidigte. Sein jüngster Sohn Salomon führte diese Archivpolitik bis zu seinem Tod fort. Der Kurs untersucht die Positionierung Fränkels im Feld von Wissenschaft, Literatur und Öffentlichkeit.

Methode

Ein praxeologisches Vorgehen eignet sich für die Erschliessung, Beschreibung und Erforschung dieses Bestands, wie es in der kulturwissenschaftlich orientierten Philologie jüngst entwickelt und in den Studien von Carlos Spoerhase, Steffen Martus einschlägig für die Geisteswissenschaften und von Erika Thomalla in ihrer Literaturgeschichte der Herausgeberschaft für die deutsche Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts entwickelt worden ist.

Literatur

- Jonas Fränkel: Dichtung und Wissenschaft. Heidelberg: Lambert Schneider 1954.
- Julian Schütt: Germanistik und Politik. Schweizer Literaturwissenschaft in der Zeit des Nationalsozialismus. 2. Auflage. Zürich: Chronos 1997.
- Steffen Martus und Carlos Spoerhase: Geistesarbeit. Eine Praxeologie der Geisteswissenschaften. Berlin: Suhrkamp 2022.
- Erika Thomalla: Anwälte des Autors. Zur Geschichte der Herausgeberschaft im 18. und 19. Jahrhundert. Göttingen: Wallstein 2020.

Digitale Editorik meets Jeremias Gotthelf im Staatsarchiv: Wie ediere ich Korrespondenzen?

Dr. Patricia Zihlmann

Ergänzungskurs (Übung)

Freitag 12–14

Veranstaltungsnummer 488491

3 ECTS-Punkte

Dieser Kurs wird vom Fach *Editionsphilologie* angeboten

Edieren mit Word war gestern – wer heute eine Edition macht, codiert seine oder ihre Transkriptionen in TEI/XML und annotiert die Dateien für eine Vernetzung mit weiteren digitalen Ressourcen. In diesem Kurs lernen wir am Beispiel von Korrespondenzen zwischen dem bernischen Erziehungsdepartement und Schulkommissär Albert Bitzius (1797–1854) – als Volksschriftsteller bekannt unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf –, welche konkreten Schritte für eine Edition nötig sind. Neben der konkreten Anwendung dient uns das Material auch als Anlass für eine Reflexion über ältere Editionsverfahren und die historische Archivierungspraxis.

Gleichzeitig geben die Dokumente Einblicke in die Zeit der 1830er- und 1840er-Jahre, etwa in

die amtliche Kommunikationspraxis oder die Schwierigkeiten, grundlegende Bedingungen für einen „guten“ Schulunterricht zu schaffen. Die Korrespondenz erlaubt zudem Bezüge zwischen den lebensweltlichen Erfahrungen Albert Bitzius' und dem literarischen Werk Jeremias Gott-helfs, insbesondere dem Roman *Leiden und Freuden eines Schulmeisters* (1838/39).

Die Übung verbindet eine Einführung in die praktische Editionsarbeit mit Überlegungen zu Theorie und Geschichte der Editionsphilologie. Ziel ist es auch, den Studierenden Tools wie Transkribus und den TEI-Publisher vorzustellen. Eine Literaturliste wird zu Beginn des Semesters abgegeben.

Voraussetzung: Kenntnisse der Kurrentschrift sind von Vorteil; andernfalls wird die Bereitschaft vorausgesetzt, sich die nötige Lesekompetenz in den ersten vier Wochen anzueignen.
Mitbringen: Smartphone für Faksimiles, Laptop.

Forschungskolloquium

Prof. Dr. Nicolas Detering

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Mittwoch 16–18 und 03.05. ganztägig

Veranstaltungsnummer 487573

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Forschungskolloquium richtet sich vorrangig an Studierende, die eine BA-, MA- oder Doktorarbeit schreiben und ihr Projekt vorstellen möchten. Daneben wird es Gastvorträge und einen Studientag zu einem in der ersten Sitzung gemeinsam festzulegenden Thema der aktuellen Forschung geben. Interessierte melden sich bitte per Mail bei dem Dozenten (nicolas.detering@unibe.ch) an.

Kandidat:innenkolloquium

Prof. Dr. Malika Maskarinec, Prof. Dr. Melanie Rohner

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Freitag 8:30–12 zweiwöchentlich

Veranstaltungsnummer 487575

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Studierende, die eine BA- oder MA-Arbeit schreiben, präsentieren anhand eines Referats und Auszügen aus Primärtexten ihr Vorhaben. Promovierende und Habilitierende stellen jeweils ihr Projekt vor und setzen einen konkreten Text daraus einer intensiven Diskussion aus. Dieser (ca. 20 Seiten) und die Primärtexte (ca. 20–30 Seiten) werden den Teilnehmenden mindestens zwei Wochen vor der Sitzung zur Verfügung gestellt. Für Studierende, die ihre Masterarbeit unter der Betreuung einer der Kursleiterinnen verfassen, ist die Teilnahme am Kolloquium während eines Semesters verpflichtend.

Kandidat:innenkolloquium

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Blockkurs am Fr. 24.05., Sa. 25.05., So. 16.05.

Veranstaltungsnummer 487576

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

(Siehe Komparatistik)

Kolloquium für Examenskandidat:innen

PD Dr. Christian von Zimmermann

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Blockkurs am Fr. 26.04. und Sa. 03.05., jeweils von 9–16

Veranstaltungsnummer 487841

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Examenskandidat*innen im Masterprogramm oder Doktorierende, deren Examensarbeiten durch Herrn von Zimmermann betreut werden, stellen das Konzept und ein Kapitel der Arbeit ihres Forschungsprojekts im Kolloquium zur Diskussion. Spätestens zehn Tage vor dem vereinbarten Kolloquiumstermin ist der vorzustellende Textabschnitt resp. eine Projektskizze allen Teilnehmer*innen zugänglich zu machen.

Die Veranstaltungsform besteht in der Projektvorstellung und in der gemeinsamen kritischen Diskussion des Projektes durch sämtliche Teilnehmer*innen. Auch Fragen zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken, formalen und stilistischen Anforderungen an Qualifikationsschriften werden gemeinsam besprochen.

Nach der Präsentation der eigenen Arbeit findet im Zeitraum von maximal 14 Tagen obligatorisch eine individuelle Nachbesprechung des Kolloquiums in einer Sprechstunde statt.

Komparatistik

Fremde in der Tragödie

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Mittwoch 14–16

Veranstaltungsnummer 487553

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA)

Das erste erhaltene Theaterstück, Aischylos' *Perser* (472 v. Chr.), schildert einen Krieg zwischen Asien und Europa aus der Sicht der geschlagenen Feinde. In den *Schutzflehenden* bitten Frauen aus Ägypten, die vor Zwangsverheiratung über das Mittelmeer fliehen, in Griechenland um Asyl. In Euripides' *Bakchen* bringt eine Invasion aus dem Orient eine neue Religion. In den *Phönizierinnen* beobachtet ein Chor aus dem heutigen Libanon den Bürgerkrieg um Theben. Medea kommt aus Kolchis im Kaukasus, Orestes rettet Iphigenie aus Tauris auf der heutigen Krim. Immer wieder verhandeln die griechischen Tragödien kulturelle Fremdheit, häufig in Verbindung mit geschlechtlicher Andersheit. Die Tragödie ist geradezu ein Labor der Identität und Alterität. Und als solches hatte sie, indem sie zahlreiche Adaptionen anregte, eine extrem nachhaltige Wirkung – von Goethe über Lion Feuchtwanger bis zu Christa Wolf und Elfriede Jelinek oder auch Rachel Cusk, Marina Carr und Wole Soyinka. Wir lesen Aischylos, *Die Perser* und *Die Schutzflehenden*, Euripides, *Medea*, *Iphigenie bei den Taurern* und *Die Bakchen* (in Übersetzungen u.a. von Durs Grünbein und Raoul Schrott). Die Texte machen Gegensätze sichtbar, aber auch überraschende Gemeinsamkeiten, die sich einfachen Modellen verweigern. Wir diskutieren Konzepte postkolonialer Literaturtheorie u.a. von Edward Said, Martin Bernal und V. Y. Mudimbe. Exemplarisch analysieren wir filmische Umsetzungen.

Literatur

- Martin Bernal: *Black Athena*. 3 Bände. New Brunswick: Rutgers University Press 1994, 1996, 2006.
- Walter Burkert: *Die Griechen und der Orient*. München: C.H. Beck 2004.
- Edith Hall: *Inventing the Barbarian*. Oxford: Clarendon Press 1989.
- V. Y. Mudimbe: *The Power of the Greek Paradigm*. In: Ders.: *The Idea of Africa*. Bloomington: Indiana University Press 1994, S. 71–104.
- Edward Said. *Orientalism*. New York: Vintage 1994.

**„The B-Side“; Bootlegs and the Subaltern
Johny Pitts (Dürrenmatt-Gastprofessur)**

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 488770

6 ECTS-Punkte (BA); 9 ECTS-Punkte (MA), als EK 3 ECTS-Punkte

How is culture and community produced outside of or even despite realms of „officialdom“? Taking a journey through the metaphorical underground via pirate radio stations, b-movies, cult novels and grassroots political movements, The B-Side will examine the textures, ghosts, and creativity produced by life at the figurative and literal periphery and, to paraphrase Toni Morrison, claim them as central. When work and movements emerge at odds with the demands of the market place and the initiatives of government institutions, how do we quantify its value? Should we quantify its value? We'll look at how, in the wake of various fractures across Europe, these subaltern works and networks produced by the people who often occupy The B-Side - immigrant communities and/or the working classes - are sustained, and offer an alternative history of Europe, that might be used to suggest an alternative future.

The course will also explore the work of a diverse range of international artist and thinkers, from Mark Fisher to the Wu Tang Clan, Hironix to Hiroki Azuma, Claude McKay to John Carpenter and Wong Kar-Wai, in order to rethink questions of taste and value. Students will be asked to contemplate a myriad of thought-traditions, from Jean Genet's assertion that „To achieve harmony in bad taste is the height of elegance“, to Robert Farris-Thompson's exploration of „The Ancient Cool“ and the notion of the „concrete rose“ that runs throughout African American creativity. Ultimately, they'll be asked to look for the counter-intuitive „B-side“ in their own biography/geography.

www.johnypitts.com - Words & Photographs

www.afropean.com - Adventures in Afro-Europe

Reading list

- Johny Pitts: B-SIDE (2021)

More texts will follow.

Kandidat:innenkolloquium

Prof. Dr. Oliver Lubrich

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Blockkurs am Fr. 24.05., Sa. 25.05., So. 16.05.

Veranstaltungsnummer 487576

3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Doktorierende und Studierende stellen ihre Projekte vor. Es werden Beiträge in den unterschiedlichen Formen und Phasen wissenschaftlichen Arbeitens beraten: Masterarbeiten, Dissertationen, Monographien, Editionen und Aufsätze; als Ideenskizzen, Exposés, Kapitel, Vorträge oder in Form von Präsentationen. Die gesammelten Textvorlagen (maximal 20 Seiten) werden zwei Wochen vor der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an: oliver.lubrich@germ.unibe.ch.

Das Kolloquium soll nach Möglichkeit wieder mit einem (internationalen) Gast und einem (lokalen) kulturellen Rahmenprogramm stattfinden.

Sprachwissenschaft

Grammatikalisierung

Prof. Dr. Luise Kempf

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 487709

3 ECTS-Punkte

Die Grammatik einer Sprache wandelt sich langsamer als der Wortschatz. Und während neue Lexeme bisweilen Aufsehen erregen, vollzieht sich grammatischer Wandel eher im Verborgenen. Gerade das macht die Entstehung von Grammatik aber so interessant: Wie kommt es, dass sich bestimmte Formen in unser grammatisches System einschleichen? Ein Beispiel: Um etwas im Futur auszudrücken, ziehen wir (im Standard) das Hilfsverb *werden* heran: „ich werde mitmachen“. „Werdan“ bedeutete im Althochdeutschen „sich wenden“. Keine der germanischen Schwestersprachen hat ein solches Verb grammatikalisiert. So bildet das Englische sein Futur mit „going to“ oder „will“, was semantisch nachvollziehbar ist: „gehen um X zu tun“ oder „X tun wollen“ kann leicht zum Ausdruck einer zukünftigen Handlung werden und tatsächlich zeigen viele Sprachen der Welt vergleichbare Entwicklungen. Auch in schweizerdeutschen Dialekten kommen für bevorstehende Handlungen Bewegungsverbren zum Einsatz „s chunt cho rägne / s chunt go rägne“. Mit der sog. Verbverdopplung liegt aber noch keine voll grammatikalisierte Futurform vor.

In der Vorlesung werden die Grundkonzepte der Grammatikalisierungsforschung vorgestellt und an spannenden Fallbeispielen der deutschen Sprachgeschichte erläutert. Mit diesen theoretischen Instrumentarien kann man für Fälle wie die Schweizer Verbverdopplung das genaue Entwicklungsstadium feststellen. Dialekte spielen in der Veranstaltung eine wichtige Rolle, da sie gut erkennen lassen, welche alternativen Entwicklungen die deutsche Sprache hätte durchlaufen können oder vielleicht in naher Zukunft noch durchlaufen wird. Ebenfalls werden wir Sprachvergleiche mit germanischen Sprachen und den Sprachen der Welt einschließen, um zu beurteilen, wie (un)gewöhnlich die Entwicklungspfade des Deutschen sind. Die Veranstaltung eröffnet damit einen neuen Blick auf die Grammatik unserer Sprache und die Wandlungen, die sich vor unseren Augen vollziehen. Sie hilft, Grammatik nicht als statisches Regelwerk, sondern in ihrer verborgenen Dynamik zu begreifen. Mit diesem Verständnis sind nicht nur angehende Lehrer:innen bestens gerüstet, sondern alle, die mit Sprache oder über Sprache arbeiten (werden).

Literatur

- Tania Kuteva et al.: *World Lexicon of Grammaticalization*. Cambridge: University Press 2019.
- Renata Szczepaniak: *Grammatikalisierung im Deutschen: Eine Einführung*. Tübingen: Narr 2011.

Einführung in die Soziolinguistik

Prof. Dr. Adrian Leemann

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Montag 8:30–10

Veranstaltungsnummer 487656

3 ECTS-Punkte

Diese Vorlesung gibt einen ersten Einblick in die Soziolinguistik – das Forschungsgebiet, das sich mit Sprache und Gesellschaft im weitesten Sinne beschäftigt. Schwerpunkte werden dabei vor allem auf folgende Aspekte gelegt:

- Methoden der Soziolinguistik (bspw.: Umfragen, Interviews, ethnographische Beobachtung)
- Sprachwandel und Variation (bspw.: Akkommodation, soziale Netzwerke, soziale Klasse)
- Jugendsprache und Multiethnolekte (bspw. sprachliche Einflüsse von Migrant:innen)
- Soziodialektologie (bspw. Einfluss von Spracheinstellungen auf regionale Variation)
- Sprache und Geschlecht (bspw. „doing gender“, Sprache und Indexikalität)
- Sprache und Identität (bspw. Identitätskonstruktion durch Sprachverwendung)
- Beurteilung sprachlicher Variation (bspw. Welche Eigenschaften werden mit dem Berndeutschen assoziiert?)
- Mehrsprachigkeit und Diglossie (bspw. Weshalb nehmen viele Deutschschweizer:innen Deutsch als Fremdsprache wahr?)

In den meisten Bereichen wird der Fokus auf die Deutschschweiz fallen. Die vorletzte Sitzung gilt als Prüfungsvorbereitung, in der letzten Sitzung findet die Prüfung statt.

Literatur

Weiterführende und zitierte Literatur wird am Ende jeder Sitzung bekanntgegeben.

Relevanz für das universitäre Querschnittsthema der Nachhaltigen Entwicklung: Fokussierung von Problemen und Aufgaben (a) der nachhaltigen Sicherung und Förderung von sprachlicher Diversität und (b) der Behebung von sprachlich bedingter sozialer Ungleichheit.

Ringvorlesung: Mehrsprachige Praktiken in der digitalen Welt

Prof. Dr. Florian Busch

Ergänzungskurs (Vorlesung)

Mittwoch 16–18

Veranstaltungsnummer 486963

3 ECTS-Punkte

Dieser Kurs wird vom Fach *Soziolinguistik* angeboten

Sprachliche und semiotische Vielfalt durchzieht nicht nur das Internet bzw. die diversen Online-Plattformen als multilinguale Kommunikationsumgebungen – auch die sprachlichen Repertoires von vernetzten Individuen erscheinen in digitalisierten Gesellschaften mobilisiert und zunehmend ausdifferenziert. Menschen halten mittels digitaler Medien mit verschiedenen Gemeinschaften Kommunikation aufrecht, kommen teils überhaupt erst in Kontakt miteinander und bedienen sich hierfür jeweils spezifischer sprachlicher bzw. kommunikativer Ressourcen. Zudem ermöglichen verschiedene digitale Technologien neue Praktiken der Versprachlichung, die die sozialen Alltage in der digitalen Welt prägen. Für die Linguistik machen diese kommunikativen und situativen Ausdifferenzierungen neue theoretische und methodische Ansätze nötig, um alltägliche mehrsprachige Praktiken adäquat fassen und erklären zu können. Gleichzeitig arbeitet die Sprachwissenschaft dabei selbst zunehmend digitalisiert, sodass die Erforschung mehrsprachiger Praktiken zumeist auch mittels digitaler Methoden vollzogen wird.

Die Ringvorlesung wird diese Facetten der Verschränkung von Mehrsprachigkeit und digitaler (Medien-)Technologie anhand verschiedener empirischer Fallstudien präsentieren und so einen differenzierten Einblick in aktuelle Forschung ermöglichen. Durchgeführt in Kooperation mit den verschiedenen Sprachinstituten der Universität Bern enthält das Semesterprogramm hierfür Vorträge in italienischer, deutscher, spanischer, englischer sowie französischer Sprache. Alle Vortragenden werden zur besseren Zugänglichkeit englische Präsentationsfolien nutzen. Die italienischen, spanischen sowie französischen Sitzungen werden zudem in einem Zoom-Raum simultan ins Englische gedolmetscht (um dies in Anspruch zu nehmen, benötigen Teilnehmende ein eigenes Smartphone/Laptop, auf dem Zoom installiert ist, sowie Kopfhörer). Am 21.02.2024 wird Prof. Dr. Florian Busch die Ringvorlesung mit einem Überblick über die zentralen theoretischen und empirischen Themen der Ringvorlesung eröffnen. Ab dem 28.02. bis zum 22.05.2024 folgen dann zwölf Gastvorträge.

Basismodul A, Teil 1: Morphologie

Dr. Jeffrey Pheiff

Dienstag 14–16

Veranstaltungsnummer 4424–0

5 ECTS-Punkte BA

Marc-Oliver Ubl

Freitag 10–12

Veranstaltungsnummer 4424–1

5 ECTS-Punkte BA

Marc-Oliver Ubl

Freitag 12–14

Veranstaltungsnummer 4424–2

5 ECTS-Punkte BA

Können nicht als freie Leistung bezogen werden

Voraussetzung für den Besuch des Kurses ist die erfolgreich abgelegte Propädeutikumsprüfung zur Einführung Sprachwissenschaft 1.

Nach einer Vertiefung phonologischer Grundlagen gibt der Kurs einen Überblick über die Morphologie (Flexion und Wortbildung) als Teil der Sprachwissenschaft. Ausgehend von der Standardvarietät werden zentrale Grundbegriffe und -konzepte vermittelt und Verfahren zur Analyse phonologischer und morphologischer Strukturen unterrichtet.

Literatur

Eine Literaturliste wird zu Semesterbeginn bekanntgegeben. Zur Vorbereitung eignen sich:

- Duden = Dudenredaktion (Hrsg.): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag 2016.
- Wolfgang Imo: Grammatik. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler 2016.
- Rolf Thieroff und Petra Vogel: Flexion. 2. Auflage. Heidelberg: Winter 2012.
- Gisela Zifonun et al.: Grammatik der deutschen Sprache. Berlin: de Gruyter 1997.

Basismodul B, Teil 2: Phonetik

Dr. Tillmann Pistor

Mittwoch 12–14

Veranstaltungsnummer 27110–0

5 ECTS-Punkte BA

Mittwoch 14–16

Veranstaltungsnummer 27110–1

5 ECTS-Punkte BA

Können nicht als freie Leistung bezogen werden

Dieses Basismodul vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Lautseite der deutschen Sprache. Dabei werden die artikulatorischen, akustischen und perzeptiven Bereiche der Phonetik als Brückenfach zwischen Geistes- und Naturwissenschaften mit dem nötigen Detail behandelt, wobei der Kurs dennoch für Anfänger:innen handhabbar bleibt. Neben den physiologischen und physikalischen Beschreibungen sprachlautlicher Kommunikation vermittelt der Kurs auch eine grundlegende symbol-, signal- und, vor allem im perzeptiven Bereich, experimentalphonetische Methodenkenntnis und blickt hin und wieder unweigerlich in den mit der Phonetik eng verbundenen funktionalen Lautbereich der Phonologie. In einem abschliessenden praktischen Block lernen die Studierenden zudem, Sprachaufnahmen für eine bestimmte Fragestellung zu Hause oder im institutseigenen Phonetiklabor durchzuführen und welche Tools zur Analyse zur Verfügung stehen.

Literatur

Wird fortlaufend im Kurs bekanntgegeben. Grundlegend eignen sich zur Vorbereitung:

- Felicitas Kleber: Phonetik und Phonologie. Ein Lehr und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto 2023.
- Richard Wiese: Phonetik und Phonologie. Paderborn: W. Fink 2011.
- Bernd Pompino-Marschall: Einführung in die Phonetik. 3. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter 2009.

Dialekt als Nachteil

Prof. Dr. Adrian Leemann

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Dienstag 8:30–10

Veranstaltungsnummer 487657

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit)

Die Deutschschweiz: ein Leuchtturm der dialektalen Vielfalt. Doch auch hier können Menschen aufgrund ihres Dialekts benachteiligt werden. Ein Beispiel dafür ist der Fall Karin Aebischer, einer Moderatorin bei TeleBärn, die aufgrund ihres Dialekts (Senslerdeutsch) Kritik erfuhr und letztendlich kündigte. Ein Beispiel aus persönlicher Erfahrung: Eine Bekannte aus dem Kanton Thurgau bewarb sich um eine Position bei einem Call-Center in Zürich. Obwohl sie es bis zur letzten Bewerbungsrunde schaffte, wurde sie aufgrund ihres Dialekts nicht berücksichtigt. Es schien, als wolle man sie aufgrund ihres Thurgauer Dialekts nicht für Anrufende aus der gesamten Deutschschweiz einsetzen. Diese Form von Diskriminierung ist in der Deutschschweiz vorhanden, gilt jedoch als komplett unerforscht.

Im Seminar gehen wir dem Phänomen „Dialekt als Nachteil“ auf die Spur. Der Aufbau des Seminars sieht vor, dass zu Beginn zentrale wissenschaftliche Artikel zusammen erarbeitet werden. Basierend darauf generieren die Studierenden eigene Fragestellungen. Der Unterricht wird projektbasiert ausfallen, wobei Studierende eigene Experimente zum Thema durchführen und im Kurs erste Resultate präsentieren werden. Vorkenntnisse sind keine notwendig.

Literatur

Weiterführende und zitierte Literatur wird am Ende jeder Sitzung bekanntgegeben.

Werbediskurse kulturvergleichend

Prof. Dr. Florian Busch, Prof. Dr. Yvette Bürki

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Donnerstag 14–16

Veranstaltungsnummer 487840

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit)

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Unser Alltag ist durchdrungen von Werbekommunikation: Werbetafeln im öffentlichen Raum, Werbeanzeigen in Print- und Onlinemedien, Werbeclips im TV, aber auch auf YouTube oder anderen Video-Streaming-Plattformen. Zudem erreicht sogenanntes Influencer-Marketing auf Social-Media-Plattformen zunehmend ein breites Publikum, das häufig auf den ersten Blick gar nicht mehr als Werbung erkannt wird, mit traditionelleren Werbeformaten aber doch seinen primären kommunikativen Zweck gemeinsam hat: Bei Werbung handelt es sich um *persuasive Kommunikation*, die in potenziellen Kund:innen zunächst das Verlangen nach Produkten und Dienstleistungen erwecken will, um sie anschliessend zu einem entsprechenden Kauf zu bewegen.

Angesichts dieser gesellschaftlichen Relevanz hat neben der Psychologie und der Kommunikationswissenschaft auch die Linguistik Werbekommunikation schon seit nunmehr 50 Jahren als Forschungsgegenstand im Blick. Dabei ging es den sprachwissenschaftlichen Analysen von Werbung häufig darum, spezifische Merkmale einer „Werbesprache“ zu identifizieren – etwa kreative Wortbildungen in Form von Neologismen, Anglizismen, graphematische Variationen, rhetorische Alliterationen, Parallelismen etc. Mit der steigenden Ausdifferenzierung verschiedener Werbegattungen wird diese Idee einer Werbesprache-Varietät allerdings brüchig – zu unterschiedlich ist die sprachliche Gestalt der verschiedenen Werbekommunikate. Stattdessen rücken die sprachlich-semiotischen Charakteristiken in den Analysefokus, die verschiedene Werbeformate grundsätzlich teilen: Auf formaler Ebene ist dies vor allem die *Multimodalität* von Werbekommunikation. Linguistische Analysen rekonstruieren also, wie in Werbung Bedeutung mittels des Zusammenspiels unterschiedlicher semiotischer Codes (Sprache, Bild, Musik, ...) hergestellt wird. Zudem steht vor allem die *Interdiskursivität* von Werbung im analytischen Blick. Werbung ist stets in gesellschaftliche Diskurse eingebunden, knüpft also an sozial geteilte Wissensbestände und Überzeugungen an und führt entsprechende Diskurse fort. Werbung ist in diesem Sinne immer auch ein empirischer Zugang zu dem diskursiven Selbstverständnis und den Ideologien von Gesellschaften.

Insbesondere diese Perspektive wird im Seminar eingenommen: Nach einer allgemeinen theoretischen und methodischen Einführung in die linguistische Erforschung von Werbung wollen wir uns vor allem mit diskursanalytischen Ansätzen der linguistischen Werbeforschung beschäftigen. Werbediskursen werden wir im Seminar kulturvergleichend auf den Grund gehen, indem wir deutschsprachige, spanischsprachige und ggf. auch englischsprachige Werbediskurse kontrastiv untersuchen. Hierzu werden die Seminar-Teilnehmenden in Gruppen eigene Fallstudien zu produktgruppenspezifischer Werbung (Kosmetika, Alkoholika, Süßwaren, Autos, Spielzeug, Kleidung, ...) anfertigen und schliesslich in einer Abschlussitzung im Tagungsformat präsentieren. Die Sitzungen am 02.05., 09.05. und 16.05. werden nicht in Präsenz durchgeführt und dienen der Vorbereitung der Abschlussitzung. Die Abschlussitzung am 23.05. umfasst 270 Minuten (dreifacher Umfang) und ist für das erfolgreiche Abschliessen des Kurses obligatorisch.

Literatur

- Gunther Kress: What is mode? In Carey Jewitt (Hrsg.): The Routledge Handbook of Multimodal Analysis. New York: Routledge 2009, S. 54–67.
- Gunther Kress: Multimodality. A social semiotic approach to contemporary communication. Oxon: Routledge 2010.
- Nina Janich (Hrsg.): Handbuch Werbekommunikation. Sprachwissenschaftliche und interdisziplinäre Zugänge. Tübingen: Narr Francke Attempto 2012.
- Hartmut Stöckl: Zeichen, Text und Sinn – Theorie und Praxis der multimodalen Textanalyse. In: Eva Martha Eckkrammer und Gudrun Held (Hrsg.): Textsemiotik. Studien zu multimodalen Texten. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2006, S. 11–36.
- Hartmut Stöckl: Sprache-Bild Texte lesen. Bausteine zur Methodik einer Grundkompetenz. In Hajo Diekmannshenke, Michael Klemm & Hartmut Stöckl (Hrsg.): Bildlinguistik. Theorien, Methoden, Fallbeispiele. Berlin: E. Schmidt 2011, S. 45–70.

Zu Semesterbeginn wird eine umfassende Seminarbibliographie zur Verfügung gestellt.

Kontaktvarietäten des Deutschen

Dr. Jeffrey Pheiff

Vertiefungskurs / Aufbaukurs / Ergänzungskurs

Dienstag 10–12

Veranstaltungsnummer 487722

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit); 3 ECTS-Punkte

Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Deutschsprachige Varietäten ausserhalb des zusammenhängenden deutschen Sprachraums (bspw. in Nord- und Südamerika) befinden sich im Kontakt mit umgebenden Sprach(varietät)en und unterscheiden sich vom Standarddeutschen (z.B. in Bezug auf ihre Strukturen, Gebrauchskontexte). Zwar ist Varietätenkontakt auf der Ebene der Lexik am offensichtlichsten (man denke etwa an Anglizismen im Standarddeutschen), jedoch kann sich Sprachkontakt – oft weniger offensichtlich – auch in anderen Domänen auswirken, zum Beispiel in der Phonologie und in der Syntax. Im Rahmen der Veranstaltung werden verschiedene deutschbasierte Varietäten (bspw. *Pennsylvania German*, Unserdeutsch und mehr) beleuchtet und aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert.

Der Schwerpunkt liegt auf Kontaktsituationen, in denen deutschbasierte Varietäten mit anderen Sprach(varietät)en ausserhalb des zusammenhängenden deutschen Sprachraums interagieren (etwa Sprachinseldialekte). Dabei werden Merkmale solcher deutschbasierter Kontaktvarietäten (etwa ihre Struktur, ihre Verwendung sowie sprachsoziologische Fragen) fokussiert.

Im Verlauf des Semesters erarbeiten wir uns verschiedene Methoden der Datenerhebung und -aufbereitung (Korpora, Grammatiken) sowie der Datenvisualisierung (etwa mit dem REDE SprachGIS).

Ergänzt wird die Veranstaltung um einen Gastvortrag.

Studierende bringen eine Bereitschaft zur aktiven Teilnahme mit. Englische Lesekompetenz wird für den Kurs vorausgesetzt.

Literatur

Wird fortlaufend im Kurs bekanntgegeben.

Variation und Wandel im Deutschen in der Schweiz und Österreich

Dr. phil. Susanne Oberholzer

Vertiefungskurs / Aufbaukurs

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 488131

6 ECTS-Punkte (BA); 7 ECTS-Punkte (MA); 5 ECTS-Punkte (BA/MA ohne Arbeit); 3 ECTS-Punkte

„Nur tote Sprachen sind unveränderlich. Zum Wesen lebender Sprachen gehört indes, dass sie variieren und der Veränderung unterliegen.“ (Elspaß 2018: 87)

Im Seminar werfen wir einen Blick auf Sprachvariation und Sprachwandel im Deutschen in der Deutschschweiz und in Österreich. Dabei legen wir den Schwerpunkt auf die vergangenen rund 100 Jahre und schauen uns an, wie sich das Deutsche in den beiden Ländern über die Jahre verändert haben bzw. wie sich die alemannischen und bairischen Dialekte in der Schweiz und in Österreich entwickeln.

Nach einer grundsätzlichen Einführung bzw. gemeinsamen Erarbeitung der Konzepte „Sprachvariation“ und „Sprachwandel“ richten wir den Blick auf die unterschiedlichen sprachlichen Ebenen. Dank aktueller Forschungsprojekte (z.B. SDATS und DiÖ) in beiden Ländern verfügen wir über neue Sprachdaten zu Lexik, Phonologie, Morphologie und teilweise Syntax. Die Studierenden entwerfen zusätzlich eigene Fragestellungen, denen sie empirisch (z.B. mittels Fragebogen, Fragebuch) nachgehen möchten. Erste Resultate aus diesen Erhebungen stellen die Studierenden im Seminar selbst vor.

Literatur

Weiterführende und zitierte Literatur wird am Ende jeder Sitzung bekanntgegeben.

Quantitative Methods in Sociolinguistics

Prof. Dr. Erez Levon

Aufbaukurs

Mittwoch 10–12

Veranstaltungsnummer 469333

7 ECTS-Punkte

Dieser Kurs wird vom Fach *Soziolinguistik* angeboten.

This course provides students with an introductory overview of quantitative research methods in sociolinguistics, including various field research methods (surveys, interviews, corpora) and experimental techniques. Covering all aspects of data collection and analysis, students learn how to devise appropriate research hypotheses; collect data for subsequent quantitative analysis; perform a variety of the quantitative analytical techniques most commonly used in the social sciences (including analyses of variation, regression modelling, and various non-parametric tests). Students also learn how to effectively summarize and present quantitative findings to both specialist and non-specialist audiences. In addition to practical exercises, students taking the course for 7 ECTS will collect and analyze original sociolinguistic data.

Styling the Self: Language and Identity

Prof. Dr. Erez Levon

Aufbaukurs

Dienstag 14–16

Veranstaltungsnummer 475878

7 ECTS-Punkte

Dieser Kurs wird vom Fach *Soziolinguistik* angeboten.

In this course, students develop an in-depth understanding of „style“ as it has been treated in sociolinguistics and related disciplines. We cover the major frameworks that have been proposed for conceptualizing language style (including those by Allan Bell, Nik Coupland, Penny Eckert, Erving Goffman, Bill Labov, Ben Rampton, Barbara Johnstone, Scott Kiesling, Deborah Tannen, and Mary Bucholtz, among others). We consider how patterns of individual language use relate to larger social structures, how people vary their presentations of self depending on context and interlocutor, the ways linguistic practices get bundled together with other forms of social behaviour, and how people negotiate their own understandings of self in both offline and online contexts. Through the course, students will gain a deep understanding of linguistic indexicality and intra-speaker variation, and of how these concepts relate to the study of language, social meaning, and identity more broadly.

Experimental Sociolinguistics

Dr. Marie-Anne Morand

Aufbaukurs

Donnerstag 10–12

Veranstaltungsnummer (folgt)

7 ECTS-Punkte

Dieser Kurs wird vom Fach *Soziolinguistik* angeboten.

This seminar offers students an overview of and practical experience with experimental methods for investigating speech production, speech perception, and language ideologies from a sociolinguistic perspective. We will practice formulating (testable) research questions and talk about practicalities when running experiments. Further topics to be covered include experimental designs as well as how to conduct, analyse, and interpret them.

Exkursion: Walsersiedlungen in Graubünden

Prof. Dr. Adrian Leemann

Prof. Dr. Adrian Leemann
Ergänzungskurs (Übung)
Blockkurs 12. bis 15.02.2024
Veranstaltungsnummer 487661
3 ECTS-Punkte

Die Walsersiedlungen waren historische Migrationsbewegungen der Walser, einer alpinen Bevölkerungsgruppe, im Mittelalter. Zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert zogen sie aus ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten im heutigen Oberwallis in andere Teile der Alpenregionen, insbesondere nach Graubünden (bspw. Vals, Obersaxen, Prättigau etc.), nach Österreich, Italien und Liechtenstein. Die Dialekte in den Kolonien entwickelten sich über die Jahrhunderte individuell, u.a. beeinflusst durch lokale Nachbarsprachen und weitere soziolinguistische Gegebenheiten – dies macht sie als sprachliches Studienobjekt besonders interessant.

In diesem Kurs führen die Teilnehmenden Feldforschung in den Walsersiedlungen in Graubünden durch. Am ersten Blocktag (12. Februar 2024) werden grundlegende Methoden zur dialektologischen Datenerhebung und -aufbereitung erarbeitet. Am 13. und 14. Februar führen die Studierenden eigene Befragungen in verschiedenen Siedlungen durch: Wie haben sich die Dialekte gewandelt? Gibt es Unterschiede im Ausmass der Veränderungen zwischen den Siedlungen – und wenn ja, warum? Für den Austausch untereinander planen wir voraussichtlich Treffen an der Bündner Kantonsschule in Chur. Die Ergebnisse der Projekte werden im Verlauf des Kurses gesammelt und präsentiert. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Weitere Hinweise zum Blockkurs finden Sie im KSL.

Literatur

Literatur wird im Kurs bekanntgegeben.

Forschungskolloquium der Systemlinguistik, Interaktionalen Linguistik & Diskurslinguistik

Prof. Dr. Luise Kempf, Prof. Dr. Florian Busch

Ergänzungskurs (Kolloquium)
Mittwoch 14–16
Veranstaltungsnummer 487708
3 ECTS-Punkte
Kann nicht als freie Leistung bezogen werden

Das Kolloquium bietet spannende Einblicke in die linguistische Forschung. Studierende aller Stufen (BA/MA) und aller Studiengänge (HF, NF) sind herzlich willkommen! Auch falls Sie (noch) keine Abschlussarbeit schreiben, sondern einfach neugierig sind, wie man bei linguistischen Studien vorgeht, können Sie den Kurs als EK besuchen und erstellen dann (anstelle der eigenen

Präsentation) ein Stundenprotokoll als Studienleistung.

Allen Abschlusskandidat:innen von Prof. Dr. Luise Kempf und Prof. Dr. Florian Busch wird die regelmässige Teilnahme am Kolloquium dringend empfohlen. Ihnen bietet das Kolloquium die Gelegenheit, den Stand ihrer Arbeit vorzustellen und damit wichtige Tipps und Feedback einzuholen.

Zudem werden die Mitarbeitenden der Systemlinguistik, der Interaktionalen Linguistik und Diskurslinguistik sowie ausgesuchte externe Gastvortragende Einblicke in ihre aktuellen Forschungsprojekte geben.

Allgemein haben die Sitzungen den Charakter von Werkstattgesprächen, bei denen wir einen kritischen, konstruktiven und kreativen Austausch pflegen. Dabei bietet sich die wertvolle Chance, die angewandten Methoden (Korpuslinguistik, Fragebogenerhebung, Geolinguistik, Interaktions- und Diskursanalyse) besser kennenzulernen. Einzelne Sitzungen sind gezielt als Methoden-Workshops – beispielweise zu REDE-SprachGIS, zu bestimmten Korpora oder zur Datenbearbeitung in Excel – angelegt.

Die thematischen Schwerpunkte ergeben sich aus den Untersuchungsgegenständen der Teilnehmenden. Das genaue Programm wird gemeinsam zu Semesterbeginn erstellt.

Literatur

Die Literaturlauswahl hängt von den vereinbarten Themen ab und wird im Lauf des Semesters festgelegt.

Examenskolloquium Soziolinguistik

Prof. Dr. Adrian Leemann

Ergänzungskurs (Kolloquium)

Donnerstag 8–10

Veranstaltungsnummer 487667

3 ECTS-Punkte

Das PhD-Kolloquium Soziolinguistik hat grundsätzlich den Charakter einer Schreibretraite: Doktorand:innen formulieren ein Etappenziel und arbeiten an diesem, wobei im Anschluss das Ergebnis reflektiert wird. Das Kolloquium dient aber auch zur Besprechung von möglichen Publikationsorganen bei kumulativen oder als Monografien verfassten Doktorarbeiten. Teilnehmende haben zudem die Möglichkeit, Kongressvorträge und Kongressposter vor dem Event in der Gruppe zu üben und dazu Feedback einzuholen.

Literatur

Wird während den Sitzungen bekanntgegeben.

Lehrangebot Editionsphilologie

Das Veranstaltungsverzeichnis des MA-Studienganges Editionsphilologie findet sich [hier](#).

Fachdidaktik

PHBern Institut Sekundarstufe II

Haben Sie Fragen zum Studium am Institut Sekundarstufe II ?

Bitte informieren Sie sich zuerst auf der Seite [Studienübersicht](#). Für weiterführende Fragen steht die Studienberatung gerne zur Verfügung.

Die Studienberatung ist in der Regel täglich telefonisch und per E-Mail erreichbar.

Kontakt

Studienberatung Institut Sekundarstufe II

3. OG, Büro D317

Fabrikstrasse 8

3012 Bern

Telefon: 031 309 25 20 / 031 309 25 20 29

E-Mail: studienberatung.is2@phbern.ch

Nachträge und Korrekturen:
Vergewissern Sie sich bitte, dass Sie die aktuellste Version (s. Umschlagseite) vor sich haben.

Impressum

Universität Bern
Institut für Germanistik
Länggassstrasse 49
3012 Bern
Telefon 031 684 83 11
www.germanistik.unibe.ch

Umschlagfoto: Andres Fischer
Redaktion und Gestaltung: Daniela Brügger

Bern, Januar 2024